

## Etwas über den diesjährigen Herbstzug.

Von H. Mühlemann, Aarberg.

Das prachtvolle Wetter der letzten Woche hat einen ganz bedeutenden Einfluss auf die Vogelwelt ausgeübt. Singende Stare, Rotschwänzchen und Weidenlaubvögel waren mehr oder weniger überall zu hören; selbst Kohlmeise und Girlitz studierten ihre Weisen. Lerchen, wahrscheinlich diesjährige, stiegen hoch in die blaue Luft empor, trillerten so gut sie konnten und stiessen in schiefer Linie zur Erde nieder. Sogar eine vereinzelte Nebelkrähe suchte ihre Stimme möglichst vorteilhaft zur Geltung zu bringen.

Andere Vogelarten benutzten jedoch das milde Wetter mit den südlichen Luftströmungen, ein andauernd mildes Klima zu erreichen. Am 4. und 5. dies eröffneten Rauch- und Uferschwalben den Zug. An den folgenden 3 Tagen zogen jeweilen in den ersten Vormittagsstunden die Ringeltauben in Flügen bis zu 30 Stück von Süden nach Norden und zu gleicher Zeit strichen meist tiefer über der Erde fortgesetzt Buchfinken in kleinen Flügen südwestwärts. In einem kleinen Gebüsch traf ich jedoch auch eine Schar Grünfinken an, die allem Anscheine nach dort rasteten. Am 9. dies zogen sogar grössere Scharen Kiebitze vorüber; am 10. vormittags flogen 4 schwarzbraune Milane westwärts und einige Rauchschwalben eiligst südwärts.

Am 8. Oktober war die hiesige Gegend wieder ordentlich stark belebt. Auf einem Gang durch das „Aaregrien“ und das anliegende Feld konnte ich zwischen 10 und 12 Uhr vormittags nicht weniger als 27 Vogelarten als anwesend konstatieren. Auf dem Felde waren Lerchen, weisse Bachstelzen, Pieper und Stare zahlreich vertreten; im Gebüsch machten sich Singdrosseln, Rotkehlchen und die verschiedenen Meisen bemerkbar. Mäusebussard, Baumfalke und Turmfalke treiben sich noch immer in ihren Revieren umher; Sperber und Hühnerhabicht lassen sich schon öfter beobachten. Leider hat das raue Wetter das interessante Treiben jäh unterbrochen.



### Ornithologische Miscellen.

**Beobachtung eines Gleitaars** (*Elanus melanopterus*) **in der Schweiz.** Der Gleitaar oder Falkenmilan ist jedenfalls eine der seltensten Raubvogelerscheinungen in der Schweiz, und bekenne ich selbst, dass ich erst vor kurzem durch „Friderichs Naturgeschichte“ theoretisch mit dieser Spezies bekannt wurde.

Es war am 20. September, Mitte vormittags, als ich im vordern Lindental von der Strasse aus, durch das scharfe Geschrei einer Krähe aufmerksam gemacht, einen kleinen Raubvogel aus dem westseitigen Waldabhang auftauchen, blitzschnell über die Baumkronen fliegen und dann wieder eintauchen sah. Bald erschien der Raubvogel von der Krähe verfolgt wieder auf gleiche Weise und fiel mir das viele reine Weiss besonders auf. Bis jetzt hätte ich den Vogel nicht bestimmen können, in einigen Minuten erhob sich nun aber der in Turmfalkengrösse stehende, leicht und sanft fliegende Raubvogel frei in die Luft, natürlich bald wieder von dem Schwarzrock verfolgt, und nun sah ich mehrmals *das charakteristische dieser Art*, wenn bei aufwärts gehender oder schief seitlichen Wendungen sich die Unterseite der Sonne zukehrte, nämlich das reine Silberweiss der Unterflügel und des ganzen Unterkörpers. Dieser kleine Bursche benahm sich übrigens sehr mutig gegen die Krähe und nötigte sie oft zum Rückzuge, wobei er ihr oft fast auf dem Nacken sass. Obere Färbung aschgrau, Flügel schwalbenartig schmal und spitz und stimmte er auch hier mit der Beschreibung überein.

Die eigentliche Heimat dieses Vogels ist Nordafrika und die Küstenstriche Europas am mittelländischen Meer. Mitunter unternahme er, jedoch als grosse Seltenheit, weitere Wanderungen bis nach Deutschland hinein, wo er auch schon in wenigen Exemplaren erlegt wurde. Immerhin ist es eine der grössten Seltenheiten und erinnere ich mich auch nicht, innert 30 Jahren je ein Exemplar gesehen zu haben.

J. Luginbühl, Sinneringen.